

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen
Die einspaltige Kleinanzeige
oder deren Raum 30 H.
Kleinanzeigen 90 H.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Hed. Gms, Römischstr. 96.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Rud. Hein, Bad Ems 1

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 208

Bad Ems, Donnerstag, den 11. September 1919

71 Jahrgang

Telephonische Nachrichten.

Der Friedensschluss von St. Germain.

Bad Ems, 10. Sept. Wiener Korresp. Büro. Bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen der Republik Österreich und fast allen Staaten der Entente stellt Clemenceau folgende Ansprache:

„Herr Staatskanzler der Republik Österreich! Die Verhandlungen sind zum Abschluss gekommen und führten zur Verhängung über die Bedingungen des Vertrages zwischen den Alliierten und Assoziierten. Diese Bedingungen sind in dem hier vorliegenden Text enthalten. Ich unterzeichne das Schreiben und bei diesem Vortrag betone ich, daß der hier vorliegende Text mit dem ihnen bekannten übereinstimmt. Im Namen der Alliierten und Assoziierten bitte ich Sie an die Unterzeichnung zu schreiben.“ Hierauf unterzeichnete Staatskanzler Renner den Vertrag mit allen anderen Dokumenten. Nach ihm unterzeichneten der Vertreter Amerikas, Englands, Italiens, Frankreichs und Japans, die kleinen Staaten folgen in alphabetischer Ordnung. Die Vertreter Rumaniens und der südslawischen Staaten hatten sich nicht eingefunden. Offiziell wurde davon jedoch keine Notiz genommen.

Für den Völkerbund.

Bad Ems, 11. Sept. Der italienische parlamentarische Friedensausschuß beantragte die baldige Aufnahme aller künftigen Staaten in den Völkerbund.

Blutige Unruhen in Glogau.

Bad Ems, 11. Sept. Als Opfer der hier stattgefundenen Unruhen wurden bis jetzt 10 Tote und 11 Verwundete festgestellt. Eine Verhängung der Belagerungszustandes ist noch nicht erfolgt. Die Arbeiterschaft hat von einem beabsichtigten Sympathiestreik abgesehen.

Verkehrssperre in Posen.

Bad Ems, 11. Sept. Nach zuverlässigen Nachrichten hielten die Polen den Zugverkehr zwischen Posen und Warschau ein, dagegen besteht noch der Güterverkehr. (Die Posen scheinen also die Personenwagen für andere (militärische) Zwecke zu gebrauchen.)

Freigabe der Rohstoffe.

Bad Ems, 11. Sept. Der Reichswirtschaftsminister beauftragte die ihm unterstellten Behörden mit Rücksicht auf die aufgehobene Blockade, alle Bestände aus staatlicher Wirtschaftung und Rohstoffe schleunigst dem Verbrauch zu übergeben.

Verbot des Glücksspiels.

Bad Ems, 11. Sept. Durch Verordnung des Oberpräsidenten wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand das öffentliche Glücksspiel, das Glücksspiel in Vereinen usw. verboten.

Die Friedensverhandlungen.

Der deutsch-österreichische Friedensvertrag wurde am Mittwoch vormittag um 10 Uhr im Schloß zu Saint Germain unterzeichnet.

Wie der Temps meldet, soll es noch nicht feststehen, ob die Rumänen und Südslawen den österreichischen Friedensvertrag mitunterzeichnen werden. Die Tschechoslowaken würden dagegen bestimmt unterzeichnen. Nach einigen Quellen soll in St. Germain auch das zwischen den Alliierten getroffene Abkommen bezüglich der Rohstoffe unterzeichnet werden. Es handelt sich dabei um ein Abkommen betreffend den Verkehr mit Spirituosen und den Handel mit Waffen sowie um die Abänderung der Berliner und Brüsseler Akte.

Die südafrikanische Union ratifiziert auch. Die englischen Mäcker veröffentlichen ein Reutertelegramm aus Kapstadt vom 5. September, wonach der Premierminister General Smuts die Absicht habe, am Montag im Abgeordnetenhaus eine Entschließung einzubringen, in der der König ersucht wird, den Friedensvertrag im Namen der südafrikanischen Union zu ratifizieren. Er werde auch eine Gesetzesvorlage zur Ausführung der Bestimmungen des Vertrags einbringen, die die südafrikanische Union anerkennen, namentlich was das Mandat für Deutsch-Südwest betrifft.

Ein Zentrumspolitiker gegen Erzberger.

Zeit Monaten wird der jetzige Reichsfinanzminister Erzberger von den verschiedensten Seiten angegriffen. Insbesondere sind wohl die Angriffe des Reichstages gegen Erzberger bekannt, die ja in nächster Zeit sogar die Gerichte beschäftigen werden. Diesen Angriffen folgte der des Grafen Czernin, der Erzberger groben Mißbrauch eines amtlichen Schreibens vorwirft.

Bisher war das Zentrum Erzbergers sicherster Rückhalt. Und nun kommt aus diesem Lager ein Angriff gegen den Finanzminister, der gerade, weil er von einem Zentrumspolitiker ausgeht, sehr schwer wiegen kann. Den Renner der Berliner Presse könnte höchstens der Umstand, daß der Angreifer die „Deutsche Zeitung“ benutzte, bedenklich stimmen. Auffällig ist es allerdings, daß Erzberger sich bis heute zu dem schweren Vorwurf, den Graf Czernin gegen ihn erhoben hat, daß durch seine Indiskretion der bekannte Czerninsche Geheimbericht zur Kenntnis unserer Feinde gelangt sei, nicht geäußert hat. Der offenbar wohlunterrichtete Zentrumspolitiker erhärtet jenen Vorwurf des Grafen Czernin. Er kennzeichnet die Rolle, die Erzberger im Kriege gespielt hat, und fährt fort:

Dieser Mann und Führer des Zentrums „enthüllt“ nun vor der Nationalversammlung. Bisher sind durch seine Enthüllungen zwei Tatsachen von größter Bedeutung festgestellt: 1. Die Depesche des Münchener Kuntius war kein englischer Friedensfäher, wie durch einwandfreie Zeugnisse von römischer, englischer und französischer Seite erwiesen ist, 2. aber: Erzberger selber hat mit seiner indiskreten Behandlung des Czerninschen Berichts über die innere Lage Österreich-Ungarns die Friedensmöglichkeiten, die 1917 bestanden, zunichte gemacht. Ich stelle fest, daß der Abgeordnete Erzberger den Brief Czernins erst andeutungsweise und im Auszuge in der Zentrumsfraktion des Reichstages und dann vor der aus ganz Deutschland, auch aus Elsaß-Lothringen besuchten Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumspartei in Frankfurt bekanntgegeben hat, mit der Versicherung, er sei von maßgebender Stelle zu dieser Verwertung des Berichts ermächtigt. Diese Stelle konnte nur Czernin, der Briefschreiber, oder Kaiser Karl, der Briefempfänger sein. Es ist aber heute fest, daß weder Czernin noch Kaiser Karl Herrn Erzberger den Bericht und die Erlaubnis zu seiner Verbreitung gegeben hat. Im Gegenteil! Czernin war außer sich vor Entsetzen, als er von dem Verrat des Berichts hörte und wollte sogar demissionieren. Nicht minder entsetzt aber war Kaiser Karl, der die strengste Untersuchung anordnete und von dem Augenblick an mit Erzberger nichts mehr zu tun haben wollte. Er erklärte, er habe Erzberger nur einmal und auch da nur auf den Druck Bethmanns und der Wiener deutschen Botschaft hin empfangen, man solle Erzberger nie mehr in seine Nähe bringen. In der Zentrumsfraktion und in Frankfurt wirkte der Czerninbrief geradezu niederstimmend, hoffnungslos Verzweiflung und tiefsten Pessimismus erzeugend. Es bedurfte der größten Anstrengungen Helms in Bayern, des späteren Reichskanzlers Hertling, Groebbers, der „Kölnischen Volkszeitung“ und ihrer Freunde und schlesischer Parteiführer, um zu verhindern, daß damals schon der völlige Niederbruch des katholischen und als Folge davon des ganzen deutschen Volkes erfolgte. In immer weitere Kreise drang die Kenntnis von dem Bericht Czernins. Es gab Abschriften davon, die herumgingen. Auch in der Schweiz klappten katholische Kreise davon.

Czernin hat öffentlich erklärt: „Der Inhalt des Berichts kam durch das Vorgehen Erzbergers zur Kenntnis unserer Gegner. Ein jeder, der meinen Bericht liest, kann sich eine Vorstellung von den Folgen machen.“ Ueber diese Folgen hat sich damals Czernin einer angesehenen deutschen Persönlichkeit gegenüber folgendermaßen geäußert: „Im Anfang des Jahres 1917, namentlich im Frühjahr, machte sich eine überraschende Friedensbereitschaft gerade bei England geltend. Die ersten zwei Monate des U-Bootkrieges hatten auf England ruiniend gewirkt, England lebte sogar auf Italien einen Druck aus zum Zweck der Revision des Londoner Vertrages, der mit den darin zugesagten Abtretungen deutschen Gebietes in Äthiopien! als Hauptbedingung eines Friedens mit Österreich erschien. Die angekündigten Verhandlungen liefen überraschend gut, bis plötzlich im Sommer alle Besprechungen ins Stocken kamen und alle Fäden der Verhandlungen rissen. Wir standen vor einem Rätsel, woher diese plötzliche Wandlung der Stimmung in England und Frankreich kam, weshalb mit einem Male alle Friedensversuche abgeschnitten wurden. Erst als ich erfuhr, daß durch Erzbergers Vorgehen mein Brief an Kaiser Karl zur Kenntnis der Feinde gekommen sei, wurde es mir klar, weshalb alle Fäden zur Friedensabnahme abgeschnitten wurden. Durch den Verrat meines Briefes ist der Friede damals, als er uns vielleicht am nächsten stand, sabotiert worden.“ So urteilte damals Czernin. Er, der es vielleicht allein wissen kann, ist also der Ansicht: durch den Verrat seines Briefes sei der Friede 1917 vereitelt worden. Infolge der indiskreten Behandlung durch Erzberger aber ist der Brief zur Kenntnis unserer Gegner gelangt. Also hat Erzberger durch sein Vorgehen verhindert, daß die damalige Friedensmöglichkeit in England und Frankreich zum Frieden führte. Er hat demnach die furchtbare Schuld auf sich geladen, die er jetzt andern zuschieben möchte: den Frieden 1917 durch sein Vorgehen verhindert zu haben; ob bewußt oder unbewußt, bleibt für die Bedeutung der Schuldfrage gleichgültig. Der

Staatsgerichtshof hat also hier den ersten und wohl den interessantesten Fall vor sich, wenn er darüber urteilen wird, wer die Schuld an Kriegsverlängerung und Zusammenbruch trägt.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Die letzten Teile der Madensen-Truppen, die bei dem allgemeinen Rücktransport im Januar und Februar zurückgeblieben waren, werden in diesen Tagen heimkehren, so weit sie transportfähig sind. Nunmehr ist auch die Rückkehr des Generalfeldmarschalls von Madensen zu erwarten, der seinen Entschluß, Ungarn erst nach dem letzten ihm anvertrauten Soldaten zu verlassen, durchgeführt hat. — Von der Verehrung und Dankbarkeit der Truppen gegen den großen Feldmarschall gibt ein Schreiben des hormaligen Vorgesetzten des Zentralrates (Soldatenrat) der Südfront (Armee Madensen) Zeugnis, das an die Angehörigen des Feldmarschalls gerichtet ist. Darin heißt es: Der nun zum Abschluss kommende Friedensvertrag bringt in schmerzlicher Weise in Erinnerung, daß unser hochberehrt Herr Feldmarschall mit einigen Getreuen immer noch in Gefangenschaft sitzt. Er hat mit seiner Person den Rückzug der Armee gedeckt und dafür sind wir ihm zeitlebens unaussprechlichen Dank schuldig, dem wir, wie ich hoffe, auch äußerlich in den nächsten Monaten gewaltigen Ausdruck verleihen werden. Mit Ungeduld erwarten wir den Tag der Rückkehr des Herrn Generalfeldmarschalls. Der Tag wird mit uns und Tausenden meiner ehemaligen Kameraden ein Festtag sein. In der Hoffnung, daß dieses freudige Ereignis bald eintritt, zeichne ich mit ergebenster Hochachtung (Bez.) Otto Braun, vormaliger Vorgesetzter des Zentralrats der Südfront (Armee Madensen).

Die besetzten Gebiete.

Die amerikanischen Behörden haben, nach einer Mitteilung der amerikanischen Armeezeitung „Ameroc“, beschlossen, den Coblenzer Brückenkopf sowie das Gebiet auf dem linken Rheinufer bis zum Bezirk Trier unter amerikanischer Militär- und Zivilkontrolle zu lassen. Der größere Teil dieses Gebietes außer Coblenz und einem kleinen Teil des Brückenkopfes stand seit August unter französischer Kontrolle. Jetzt verlassen die Franzosen dieses Gebiet und Amerikaner werden diesen Teil besetzen.

Die Lage in Oberschlesien.

gestaltet sich wieder bedrohlicher als je. Das Oberkommando der polnischen Militärorganisation für Oberschlesien hat in den letzten Tagen in Oberschlesien einen Aufruf veröffentlicht: in dem die Erschießung von drei Deutschen, Männer und Frauen, für jeden Polen oder Polin angedroht wird, wenn die deutschen Grenzschutztruppen nicht aufhören, die polnische Zivilbevölkerung (d. h. natürlich die Aufständischen!) zu erschließen. Auch diejenigen Bewohner Oberschlesiens, die das Versteck der aufständischen Abteilungen verraten, sollen erschossen und ihre Häuser niedergebrannt werden. Die deutsche Zivilbevölkerung wird aufgefordert, sich neutral und ruhig zu verhalten. Von einer amtlichen Stelle wird der „B. Z.“ mitgeteilt: „Die jüngsten Ereignisse in Oberschlesien lassen erkennen, daß mit einem Wiederaufleben des Aufstandes zu rechnen ist. Die geheimen großpolnischen Organisationen sind eifrig am Werk. Die Absicht geht offenbar dahin, eine frühere Besetzung, als geplant, durchzuführen. Die Polen rechnen nämlich damit, daß in diesem Falle die bevorstehende Abstimmung in Oberschlesien zu ihren Gunsten beeinflusst wird.“

Polen.

Die Oberste Heeresleitung Polens hat nach einer Meldung der in Bromberg erscheinenden polnischen Zeitung „Dziennik Bydgoski“ (Bromberger Tageblatt) mit der Ukraine einen 30tägigen Waffenstillstand mit fünfjähriger Kündigungssfrist am 1. September abgeschlossen.

Aus dem Baltischen Lande.

Aus dem Baltischen Lande. Die Räumung des Baltikums wird weiter durchgeführt. Das freiwillige Meereskorps ist zurückgezogen worden. Das Gebiet südlich der Memel ist nunmehr frei von deutschen Truppen. Nach dem Abzug der deutschen Truppen treiben, wie aus Libau gemeldet wird, in Kurland starke Bänder ehemaliger bolschewistischer Truppen ihr Unwesen. Sie überfielen z. B. im Walde von Talsen eine Transportkolonne von 40 Wägen. Livländische Soldaten und Regierungsbeamte wurden entwaftet und als Geiseln ins Lager geführt.

Rußland.

Die Räumung von Petersburg. „Central News“ meldet aus Helsinki: Wegen der zu erwartenden Offensive der Alliierten gegen St. Petersburg wurde die Zivilbevölkerung von Kronstadt, Krasnaja Gorka und Oranienburg nach dem Innern Rußlands gebracht.

Belgien.

Der Bergarbeiterbund der Kohlenzechen von Charleroi hat nach einer Reutermeldung mehrere Beschlässe gefaßt, worin u. a. die Verstaatlichung der Bergwerke, Kontrolle über die Förderung, Mitbestimmung des Arbeiters und Auszahlung der Lohndifferenz von 1914 bis 1916 verlangt wird.

Italien.

Durch das neue Schulpflichtgesetz werden die Volksschulen verdoppelt und vergrößert.

Das weitverbreitete Material der Kriegspresseamt, insbesondere die reiche Sammlung ausländischer Zeitungen, will der Abg. der Nationalversammlung Davidsohn dadurch retten, daß er in einer kleinen Anfrage anregt, das Material einer öffentlichen Forschungsanstalt zuzuwenden.

Die Tagung des demokratischen Parteiaus-
schusses. Der neue Parteiauschuß der Deutschen demo-
kratischen Partei tritt, wie die Demokratische Parteikorre-
spondenz mitteilt, am Sonntag, den 28. September, in Ber-
lin zusammen. Nach den neuen Satzungen der Partei ent-
spricht der Parteiauschuß der Körperschaft, die bisher in
der Deutschen demokratischen Partei „Hauptvorstand“ und
in der Fortschrittlichen Volkspartei „Zentralauschuß“ ge-
nannt wurde. Der Parteiauschuß besteht aus dem Vor-
sitzenden, dessen Stelle durch den Tod von Friedrich Rau-
mann wieder leer ist und seinen drei Stellvertretern (Prof.
Gerland, Dr. Gertrud Häumer und Dr. v. Sieber) sowie
höchstens 155 Mitgliedern, von denen 38 vom Parteitag
gewählt und 10 von der Reichstagsfraktion delegiert sind.
8 Mitglieder entsendet der Verband der demokratischen Presse
in den Parteiauschuß. Jeder Wahlkreis entsendet so viel
Vertreter, wie er bei der letzten Reichstagswahl demo-
kratische Abgeordnete in den Reichstag gewählt hat, min-
destens aber einen Vertreter. Außerdem hat der Parteiau-
schuß das Recht, sich durch Zutwahl bis zur Höchstzahl zu er-
gänzen. Er beschließt gemeinsam mit dem Vorstand der
Partei, der an die Stelle des früheren „Geschäftsführen-
den Ausschusses“ getreten ist und neben dem Vorsitzenden
(Staatsminister a. D. Friedberg) aus 22 Mitgliedern besteht.

Neues aus aller Welt.

Schiffsunfälle. Der in Bremerhaven im Kaiserhafen liegende amerikanische Lebensmittel-Dampfer „Tomano“, der Gefrierfleisch gebracht hat, geriet am Sonntag früh in Brand. Schon auf der Fahrt nach Rotterdam wurde Feuer an Bord bemerkt, das jedoch, scheinbar bekämpft werden konnte. Als der Dampfer aber in Bremerhaven festgemacht hatte, stellte es sich heraus, daß das Feuer das ganze Vordergeschiff ergriffen hatte. Trotz angestrengter Löscheversuche mit 23 Schlauchleitungen ist das Vordertheil des Schiffes, das unter Wasser gesetzt werden mußte, vollständig ausgebrannt. Der Schaden beziffert sich auf Millionen. — In Hamburg ist am Westende des Kuhwärder-Hafens nachts ein Torpedoboot gesunken.

Infolge einer Petroleum-Explosion ist das amerikanische Truppenlager La Malagere bei Dyon vollständig ausgebrannt. Der Schaden wird auf mehr als 10 Millionen Mark geschätzt.

! Die Landwirthe des Unterlahnkreises, sowie Angehörige anderer Stände, die der Landwirtschaft nahe stehen, seien nochmals auf die Versammlung am Sonntag in Nordos aufmerksam gemacht. In der jetzigen Zeit, wo jeder Beruf

Robelle von Reinhold Ortman.

11 Nachdruck verboten

Unerwarteterweise entdeckte man erst jetzt, daß die noch im Bau dieser Biskale befindliche Patrone den für einen Verfolger charakteristischen Eindruck auswies. Trettow hatte also offenbar zu seiner Vertheidigung die Waffe gezogen, als er sich einem Angreifer gegenüber sah; aber der Schuß war nicht losgegangen, und er war sozulegen wehrlos das Opfer des Menehelnmörders geworden. Noch am Tage der Wbontoutn erging ein Haftbefehl gegen Doktor Berringer. Aber der Vogel war bereits ausgeflogen, und man hat bisher seine Spur nicht aufzufinden vermocht. Es erwies sich, daß er schon in den ersten Tagen nach Auffindung der Leiche einen Teil seines Vermögens flüchtig gemacht hatte, und daß ihm von einem Bankhause etwa dreimalhunderttausend Mark in barem Gelde ausgegahlt worden waren. Fast zu derselben Stunde, da der anonyme Brief bei der Polizei einlief, muß er Berlin verlassen haben, angeblich zum Zweck einer kurzen Erholungsreise an den Rhein. Die Berliner glauben, daß es ihm gelungen ist, sich mit Hilfe falscher Ausweisapapiere in einem deutschen oder holländischen Hafen einzuschiffen. Ich für meine Person bin dagegen der Meinung, daß er sich noch in Deutschland aufhält. Wenn einer so viel Geld in der Tasche hat und nebenbei ein gerissener Burche ist, findet er immer einen Unterschlupf, wo er in aller Ruhe die günstige Gelegenheit zur Reise über den Ozean abwarten kann.

Wir war zumute, als hätte ich ein paar Flaschen feurigsten Weines im Blute. Mein Gesicht brannte, und meine Augen müssen in Erregung geleuchtet haben, als ich mich wieder gegen Elsbeth wandte.

„Nun, was sagen Sie zu diesem Halunken? Hatte ich nicht recht, ihn ein Scheusal zu nennen?“
Mit ungewöhnlich ernster Miene sah sie mich an und bewegte wie zu halber Verneinung den Kopf.
„Ehe man einen Menschen verdammt, muß man doch wohl mehr von ihm wissen, als Herr Zabel uns erzählen konnte. Nicht auf die That allein kommt es an, sondern auch auf ihre Beweggründe. Wer weiß, ob der Doktor Berringer nicht viel mehr ein Unglücklicher als ein Verbrecher ist.“

jeder Stand sich organisiert, müssen auch die Landwirte sich zu einer Organisation zusammenschließen, über deren Wesen und Ziele ein Vertreter der Landwirtschaftskammer reden wird.

11: Alle ehemaligen Heresengehörigen werden aufgefordert, etwaige berechtigzte Rückstandsfordernngen umgehend spätestens bis 25. September durch das zuständige Bezirkskommando bei den Abwicklungsstellen ihrer früheren Truppenteile oder Ersatzformationen geltend zu machen. Auf eine Begleichung der Rückstandsfordernngen, die nach diesem Zeitpunkt geltend gemacht werden, kann wegen Auflösung der Rechnungsstellen vorläufig nicht gerechnet werden.

! : Der heutige Apfelwein wird ein recht teures Stöffchen werden. Das läßt sich ohne weiteres schon aus den hohen Apfelpreisen feststellen, die bereits festgelegt sind. Da zu einem Hektoliter Apfelwein in der Regel bis zu drei Zentner Äpfel gerechnet werden und sich die Herstellungskosten wie überall so auch hier durch Lohnerhöhung der Arbeiter, höhere Steuern und Betriebskosten anderer Art ganz bedeutend erhöhen, so läßt sich schon erwarten, daß die Gesehungskosten für einen guten naturreinen Apfelwein sich per Liter schon so ziemlich auf 1 M. stellen. Die Verkaufspreise werden dementsprechend weit höher sein. Die Hauptsache ist, daß es wieder Apfelwein gibt. Er dürfte immer noch weit billiger als der Traubenwein sein.

! Das Feldbergturnfest für das besetzte Gebiet findet am 5. Oktober in Mainz statt. Das am 31. v. M. in Homburg abgehaltene war für das unbesetzte Gebiet.

!! **Kriegeneinbogen**, 11. Sept. Die wirtschaftliche Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen veranstaltet am Sonntag nachmittag im Saalbau Vöhl eine Versammlung, in der besonders die gemeinsame Beschaffung von Kartoffeln und Brennmaterial besprochen werden soll. (A. Anz.)

! : **Montabaur**, 10. Sept. In Hilgert wurden drei Schulknaben von einer explodierenden Handgranate, die sie auf der Straße gefunden hatten, schwer verletzt. Bei zwei Kindern besteht Lebensgefahr.

!!: **Mahen**, 10. Sept. Die Steinindustrie von Mahen und Umgebung hat geeignete Schritte getan, um ihre Interessen bei der Vergebung von Lieferungen für den Wiederaufbau Frankreichs wahrzunehmen. Eine Abordnung wird in den nächsten Tagen sich nach Berlin begeben, um an zuständiger Stelle zu verhandeln. Es ist zunächst ins Auge gefaßt, mit Hilfe von Reichsmitteln die gangbarsten Steinerzeugnisse auf Lager arbeiten zu lassen, wodurch der Arbeiterschaft reichlich Verdienstmöglichkeit geboten würde.

! : Mallendar, 9. Sept. Messerschere i. Auf der Fahrt von Ehrenbreitstein nach hier gerieten einige Leute in der Straßenbahn in einen Wortwechsel. Als ein junger Mann in Mallendar ausstieg, folgten ihm zwei Männer nach und schossen ihn ohne weiteres nieder. Der Erschossene wird als arbeitsamer allgemein beliebter Mann geschildert.

!: **Neuwied**, 9. Sept. Falsche 50 Mark-Scheine sind in den letzten Tagen wiederum bei der Reichsbank-Nebenstelle in Neuwied angehalten worden.

Das Wohltätigkeitskonzert im Sargarten hat über 2000 Mark eingebracht. Nach Abzug der Unkosten zu denen Ingenieur Gies noch etwa 1000 Mark zugeführt werden rund 1800 Mark, die nun dem Grundstock für das in Ems geplante Gesehungsheim für Gelehrte und Künstler zugeführt wurden. Um weitere Mittel zu gewinnen, wird noch eine große Sammlung in den akademischen und Künstlerkreisen veranstaltet.

Das Quipnis-Konzert im Kurpfal sei nochmals in empfehlende Erinnerung gebracht. Der Solist gehört, wie die Wiesbadener Blätter schreiben, zu den besten Bassängern unserer Zeit. Es dürfte also ein besonderer Genuß zu erwarten sein.

e Stenographie Heute abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr hält der Gabelberger Stenographen-Verein im Wiener Hof seine erste Übungsstunde ab. Da mit einem Wiederholungskursus begonnen wird darf niemand fehlen.

Die wirtschaftliche Lage der Hotelangestellten.

Die in Nummer 206 der „E. Ztg.“ wiedergegebene Rede des Herrn Görres betr. die wirtschaftliche Lage der Hotelangestellten

„Nun, darüber hätte ich mir jedenfalls nicht lange den Kopf zerbrochen, wenn er mir zwischen die Fingern gefommen wäre,“ meinte der Kommissar. Gerhard Ostwald aber, der das Kinn in die Hand gestützt hatte, sagte mit einem Blick auf mich:

„Nur wer in die Herzen der Menschen schauen könnte, sollte sie richten. Ich danke Gott, daß ich nicht zu denen gehören werde, die das Urteil über den Doktor Berringer zu sprechen haben.“

Warum ich plötzlich in ein lautes Lachen ausbrach — sicherlich ist es für die anderen ein unlösliches Rätsel geblieben. Aber wenn es um mein Leben gegangen wäre, ich hätte dies Lachen nicht unterdrücken können. War es verzweifelter Hohn, war es ein überquellendes Glücksgefühl, was mich dazu zwang, ich weiß es nicht zu sagen. Jedenfalls wechselte Elsbeth die Farbe, und nachdem sie noch ein paar Worte, die nichts mit dem letzten Gesprächsthema zu schaffen hatten, mit Frau Bierberg gewechselt, stand sie auf, um sich in ihr Zimmer zu begeben.

Als auch ich aufstand, folgte Gerhard Ostwald meinem Beispiel.

„Wenn es nicht unbescheiden ist, Herr Doktor, möchte ich Sie wohl noch um ein paar Worte unter vier Augen bitten.“

In meinem Zimmer ging er wie in innerem Kampf ein paarmal auf und nieder, ehe er sagte: „Die Geschichte dieses Doktor Berringer hat mich tief erschütter! Es ist ja nur ein Zufall oder eine unerdiente Gnade des Himmels, daß ich vor zwei Jahren nicht in dieselbe Lage gekommen bin wie er.“

„Sie dürfen mir getrost erzählen, was ich zwischen den Zeilen Ihres Romans ja doch schon gelesen habe. Es scheint mir sogar in Ihrem Interesse wünschenswerter, daß Sie es tun.“

Ich sah, daß er mir für die Aufforderung dankbar war. Er setzte sich neben mich und sprach sich alles vom Herzen. Es war die alte Geschichte vom unerfahrenen Jüngling und der erfahrenen Frau, die krank ist an ungestilltem Liebessehnen. Auch hier eine unglückliche Ehe ein wirkliches oder auch nur vermeintliches Wartezimmer unter der Faust eines brutalen Gatten. Und die grausame Leidensgeschichte eines jungen Mannes, der sich in Mitleid mit einem gemarteten Weibe aufricht, ohne die Weib anders als aus Mitleid zu lieben. Der Wahn einer

bedarf in wesentlichen Punkten einer Nichtigserklärung. Der Arbeitgeber muß auf das schärfste zurückgewiesen werden, daß die Arbeitnehmer vom Besuch der Versammlungen zur Ausübung eines ungeheuerlichen Druckes abgehalten worden. Soweit die Arbeitnehmer überhaupt Interesse für das Thema der Versammlungen zeigten, ist ihnen derselbe schärfste Schutz zu gewähren.

Bei der meist nicht 16 Stunden betragenden Arbeitszeit hat der Redner die Pausen und die Zeiten der bloßen Bereitschaft nicht erwähnt. Die Angestellten erhalten 5 bezw. 6 Mahlzeiten (1. und 2. Frühstück, Mittag, Abend und eine zweite Abendmahlzeit für länger bei der Summe, die durch die Arbeiterorganisationen bei Berechnung der Lohnsätze für Essen ausgerechnet wurde es den Arbeitnehmern schwer fallen, gleich reichliche Kost zu beschaffen. Ein Eingehen auf die Stimmungsmache hinausgehende Behauptung, die Angestellten in mitten des Luxus im tiefsten Elend, würde die Drehung der Tatsachen zuviel Ehre antun. Zudem steht es frei, sich aus eigener Anschauung ein Bild von der Angelegenheit zu machen. Väterlich ist die Behauptung, Hotelpreise betragen das 10- bis 15fache wie früher. Inflationsmindestpreise betragen das Doppelte, die höheren Preise nicht einmal das Doppelte wie früher. Im Bedenken dazu sind die Mischpreispreise nicht nur 5mal, sondern so hoch. Der zahlenmäßige Nachweis dieser Preissteigerung läßt sich jederzeit führen. Abwälzung der Lasten auf das Publikum ist nicht so leicht, wie der Redner annimmt. Verteuerung wird die Zahl der Badereisenden abermals beträchtlich vermindern.

Die Arbeitgeber stehen auf dem Standpunkt, die Abschaffung der Trinkgelder und die feste Entlohnung Angestellten unbedingt anzustreben ist, soweit die Arbeitgeber überhaupt bereit sind, auf Trinkgelder zu verzichten. Aufstellung der Tarife erfolgt in den Verhandlungen mit den großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Für Saisongeschäfte im besetzten Gebiet ist in erster vorläufige Regelung erfolgt, die auch für die Emigranten geher bindend ist.

gez. Rücker. gez. Schmidt. gez. O.
gez. Lenkewitz. gez. Grunisch.

gestern die Arbeiter der Kalk- und Ziegelfabrikationen der
Gefröder Walzer und Bühl. Durch Eingreifen von unse-
Seite nahmen jedoch die Arbeiter nach 2—3 stündiger
brechung die Arbeit wieder auf.

d Besitzwechsel Herr Paul Mah verkaufte sein
straße Nr. 41 belegenes Wohnhaus für 10 000 Mark
Kriegsbeschädigten Jakob Nachbauer. **Rechtanwalt**

n Die Mitgliederversammlung der deutschn. Volks-
Ortsgruppe Ems-Nassau und Umgegend war trotz be-
nen Wetters, des Bezirkssturnfestes in Scheuern und
Veranstaltungen von Mitgliedern, Männern und
aus Nassau und verschiedenen Ortschaften der Um-
gut besucht. Ems war leider — wohl wegen der
haften Zugverbindung — nicht vertreten. Nach der
leitenden Ansprache von Pfarrer Vic. Fresenius, die
der Partei: national und christlich, ihr bisherig-
halten in den Parlamenten und ihre Zukunftsaufgabe
legte, wurde die Ortsgruppenjahung festge-
eine vorläufige Vorstandswahl vorgenommen. —
nächsten Punkt der Tagesordnung: Gemeindegewer-
wurde übereinstimmend ausgesprochen, man möge die po-
politischen Gesichtspunkte davon fernhalten und im
bürgerlichen Lager auf Personen einigen, die — ganz
welcher Partei sie angehören — tüchtig und betrie-
und allgemeines Ansehen genießen. — Schließlich
über die künftige Arbeit der Ortsgruppe verhandelt
manche wertvolle Anregung gegeben. Die Verhand-
dauerten von 3—6,30 Uhr und waren von einem schönen
der Einigkeit und Geschlossenheit, aber auch der
herzlichkeit und Verträglichkeit getragen. Es wurde mit

reinen Seelenfreundschaft, bis der Jüngling eines
zu seinem Schreden inne wird, daß das heiße Verlangen
des Weibes ihn bereits mit tausend Fäden umschlingt
hat, und daß es ihm das Blut aus den Adern saugt
wird, wenn er nicht die Kraft oder — wie er sich
nennt — die Erbarmungslosigkeit ausbringt, sich mit
Walt zu befreien. Er fühlt, daß es keine andere
für ihn gibt; aber er hat nicht das Herz, sie ihrem
sal zu überlassen. Hundertmal hat sie ihm von einem
meinsamen Flucht nach Amerika gesprochen;
kammert er sich fest. Er unterschlägt die erste
Summe, die ihm in die Hände fällt, und er
die Frau, mit diesem Gelde nach Amerika zu em-
während ihr Vatte in Geschäften abwesend ist.
als er die Depeche erhalten hat, die ihm ihre
Ankunft in Newyork meldet, geht er zur Polizei,
der verdienten Strafe zu überliefern.

„Wenn Sie mir gesagt hätte,“ schloß er seine
lung, „ihre einzige Rettung sei der Tod ihres Mannes,
wer weiß, ob ich nicht auch das getan hätte, um
zu machen und mich!“

„Nein, mein guter Junge, das hätten Sie mehr getan. Dazu gehört doch noch etwas jugendlicher Unverstand. Dazu gehörten die Berg eines gereiften Mannes und allerlei Zufallstide. Sie diese Beichte den dicken Strich fein, den Sie Ihr vergangenes Leben ziehen, und legen Sie sich zu Gewissens schlaen!“

„Sie brauchen jetzt nichts mehr“, fuhr ich fort, „echte und starke Liebe, um auch von den letzten Wunden Ihrer Kinderkrankheit zu gesunden. Ich glaube, das Mittel könnte selbst bei viel älteren Leuten noch wirken.“

Mit einem Feuer, das mich in Erstaunen setzte, er mir die Hand und entfernte sich rasch. Ich sah das Fenster auf und sog tief atmend die erregende frische Nachtluft in meine Brust.

Wäre ich nicht ein ausgemachter Narr, wenn ich aus dem Rachen springen wollte — gleichviel, ob Strudel ihn verschlingt, oder ob er an den Gefilden Seligen landet!

* * *

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

